

JUERGEN TELLER  
ENJOY YOUR LIFE!

02.06.-07.10.2018  
Fotomuseum Winterthur

Das 32-jährige Schaffen des Fotografen Juergen Teller prägt die Visualität eines Zustandes, den man mit radikaler Gegenwart beschreiben könnte. Mit seinen ikonischen Fotografien hat er ein Stück Fotofriegeschichte geschrieben: Kurt Cobain auf drei Plastikstühlen sitzend, Kate Moss im Bett, die pinken Haare auf dem Kissen aufgefächert, das Model Kristen McMenamy mit einem roten Versace-Schriftzug in einem Herz auf der Brust, Zigarette im Mund. Was Tellers Einzelbilder, Serien, im kommerziellen Kontext entstandene und freie, eigene Arbeiten verbindet sind nicht Formen oder Techniken, sondern sein unverkennbarer Blick und die Sicherheit, mit der er die Kompositionen und Farben miteinander zu einer einzigartigen Dynamik verschränkt. Wie nur wenige andere vereint er in seinem Bildschaffen Auftragsarbeiten für Magazine, Zeitschriften und Modehäuser mit persönlichen, nicht selten stark biografischen Auseinandersetzungen.

In seinen Fotografien beschäftigt sich Juergen Teller konsequent mit dem, was ihn bewegt und berührt – mit dem prallen Leben, seinen Flughöhen und Falltiefen. So kompromisslos seine Haltung, so offen, neugierig und behutsam gestalten sich seine Begegnungen mit den Menschen, Landschaften und Objekten, die er direkt, rau und ungeschönt in Szene setzt. In den Räumen des Fotomuseums geben zahlreiche neue Arbeiten aus den letzten drei Jahren sowie zentrale Einzelbilder und Serien aus seinem früheren Schaffen einen Einblick in die Bilderwelt einer der international gefragtesten Fotografen unserer Gegenwart.

Den Auftakt der Ausstellung bildet die neueste Serie *Self-reflections, Melancholy and Blood Oranges* (London, 2018). Die aus dem Zugfenster aufgenommenen Landschaftsbilder entwickeln einen filmischen Sog. Juergen Tellers eigene Spiegelung in den Glasflächen wirkt brüchig, die Blutorangen sind leergepresst – und finden eine Motivanalogie in einem blau-grünen, aufblasbaren Dinosaurier. Letzterer bewohnte den Garten in Juergen Tellers Atelier und verlor mit der Zeit an Luft – zuletzt wirkt er erschöpft, überwältigt. Die luzide Serie erzählt von persönlichen Krisenzeiten, vom Leben und der eigenen Endlichkeit.

Das *Self-portrait with Balloons* (Paris, 2017) zeigt Juergen Teller nackt auf einem mit einer weissen Daunendecke bedeckten Bett. Dahinter eine Wand, die von vergilbten Kletterpflanzen überwachsen ist. Ergänzt wird die Komposition durch einen Strauss knallbunter Ballone, die Teller in der Hand hält. Er sei zwar nicht besonders interessiert an Nacktheit, doch waren drei solcher Momente besonders prägend für seine Entwicklung als Fotograf: Charlotte Rampling nackt vor der Mona Lisa,

**Foto noise museum**

Vivienne Westwood nackt auf dem Sofa, und Juergen Teller, der sich selber nackt ablichtet. Letztere Erfahrung sei für ihn wichtig gewesen; ein Lernprozess und eine von Ironie geprägte Geste, die er ausschliesslich seinen Selbstinszenierungen vorbehält.

Auf Einladung der Alison Jacques Galerie im Jahr 2016, welches den 60. Geburtstag des jung verstorbenen amerikanischen Fotografen Robert Mapplethorpe markierte, verbrachte Teller einige Monate in dessen Archiv. „Dort habe ich bemerkt, dass Mapplethorpe viele komische Fotos von Tellern gemacht hat. Ich habe ein Bild von einem Teller mit Fröschen drauf gefunden, und ein anderes Bild von einem Stapel Teller, auf dem ein Mann stand. Da fragt man sich schon, welche Bedeutung das haben mag. Hat es überhaupt eine Bedeutung?“ Für die Serie *Legs, Snails and Peaches* (London, 2017) macht Juergen Teller folglich kein Geheimnis aus seiner Inspirationsquelle. In seinen Kompositionen arrangiert er eine absurde Orgie mit afrikanischen Riesenschnecken und Pfirsichen: Die saftigen Früchte kontrastieren in barocker Manier die fleischigen Riesenschnecken, so als hätte sich der niederländische Maler Willem Claeszoon Heda mit dem spanischen Surrealisten Salvador Dalí für einen Umtrunk in Tellers Atelier getroffen.

Die Beschäftigung mit der Landschaft bildet eine weitere Konstante in Juergen Tellers Werk. Sie wird als Ausschnitt und konkret wiedergegeben, oder zu einem ausgelesenen Sammelwerk von Zeichen, wie bei den im Sultanat Oman entstandenen stofflichen Aufnahmen von Steinen, aufgerissenem Boden und Felsformationen. Für das Magazin *System* fotografierte er 2017 das üppige Grün eines Waldes in Kanada (*Paradise II, At moments I felt like being in a strange dream in a medieval Forest with 2 naked canadian girls doing hula hoops, covered all over in sweet Maple Syrup, System Magazine Supplement No. 70*). Hinzu kommen Nahaufnahmen von Fröschen und deren Extremitäten – ein freches Bein hier, ein glänzendes Auge da, hüpfend oder verweilend bespielen sie das wiederkehrende Motiv des Tellers.

Im letzten Raum schliesst sich der Kreis zwischen angewandten und freien Arbeiten: Die Serie *Irene im Wald* (2012) ist ein Liebesbrief Tellers an seine Mutter und den Wald, in dessen Nähe er aufgewachsen ist. In zarten Farben gehalten, erfahren wir als Betrachtende etwas über die Zuneigung zwischen Mutter und Sohn, werden daran erinnert, dass die Familie eine andauernde Beschäftigung mit den eigenen Wurzeln bildet. Daneben steht Tellers *ZEITmagazin*-Kolumne, die zwischen 2009 und 2010 publiziert wurde und in der Leser\_innen dem Fotografen rund um den Globus folgten. William Eggleston draussen in seiner Heimatstadt Memphis an einem Flügel sitzend, Tellers Sohn Ed als strahlendes Kleinkind in der Badewanne, Arnold Schwarzenegger mit dem Kopf in einem Krokodilmaul, dazwischen Selbstporträts – Profanes und Abenteuerliches wechseln sich ab und werden oft von kurzen tagebuchartigen Einträgen begleitet. Sie ermöglichen Einblicke in die Arbeits- und Denkweise Tellers und zeigen, was sein Schaffen schon immer begleitete: die Kontroverse. In den Leserbriefen lässt sich mitverfolgen, wie einerseits Fans entstehen und andererseits das

Unverständnis angesichts der eklektischen Dichte von Tellers fotografischer Sprache zu einer Tour de Force wird. Die Platzierung im Raum bildet eine nicht-theoretisierte Metaebene zu Tellers Schaffen.

Juergen Tellers Auffassung der Fotografie sei der Fabel näher als dem Roman, schreibt der französische Kritiker Éric Troncy treffend. Tellers Bilder werden nicht mit Informationen überladen, sie stellen keine Behauptungen auf – vielmehr bilden sie Annahmen und offene Narrative, in denen jedes Element seine Funktion, seinen eigenen Platz hat. Zufällig hingeworfen kann ebenso Programm sein wie minutiös geplant. Am Ende steht die Aufforderung an die Betrachtenden, die Bilder genau zu lesen und keine vorschnellen Schlüsse zu ziehen.

Juergen Teller (\*1964) studierte an der Bayerischen Staatslehranstalt für Photographie in München. 1986 zog er als freier Fotograf nach London und begann für Musik-, Zeitgeist- und Modemagazine zu fotografieren. Bekannt wurde er 1991, als er die Band Nirvana auf ihrer *Nevermind* Release-Tour begleitete und die Fotos des schüchternen Sängers Kurt Cobain veröffentlicht wurden. Seine Arbeiten, oft umfangreiche Serien, werden zahlreich in Büchern, Zeitschriften und Magazinen veröffentlicht. Seit fünf Jahren ist er Professor an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg.

Eine Ausstellung der Bundeskunsthalle Bonn und des Martin-Gropius-Bau Berlin, in Kooperation mit der Galerie Rudolfinum Prag und dem Fotomuseum Winterthur.

Mit grosszügiger Unterstützung der Ringier AG, der Volkart Stiftung und dem Verein Fotomuseum Winterthur.

## DIALOGISCHE FÜHRUNGEN

30. Juni 2018, 16 Uhr, im Anschluss Sommerbier  
Nadine Wietlisbach, Direktorin und Cornelius Reiber, Kulturwissenschaftler, Berlin, über Teller, Pop, Mode und Selfiewahn

1. September 2018, 16 Uhr  
Nadine Wietlisbach, Direktorin und Claudia Knoepfel, Fotografin, Zürich, über Körper, Kleid und fotografische Repräsentation

Öffnungszeiten

Di-So 11-18 Uhr, Mi 11-20 Uhr, Mo geschlossen

Fotomuseum Winterthur

Grüzenstrasse 44+45

CH-8400 Winterthur

+41 (0) 52 234 10 60

info@fotomuseum.ch